Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Ehe-Konto Nr. 24 d. O.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 208. | Freitag den 6. September 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks im Kammer-Bezirk Reutlingen.

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hiezu mit: Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Handwerk des Kammerbezirks Reutlingen sind während des letzten Monats erheblich ungünstiger geworden. Fast in allen Berufszweigen war der Geschäftsgang langsamer und ruhiger als im Juli. Am deutlichsten kam diese Entwicklung darin zum Ausdruck, daß die Betriebe vielfach weniger umsetzen konnten als bisher und einen wesentlich kleineren Auftragsbestand hatten als in der vorausgegangenen Zeit. Auch in der geringen Nachfrage nach Arbeitskräften sowie in den vermehrten Entlassungen solcher zeigte sich ein stärkerer Rückgang des Beschäftigungsgrades im Handwerk. Wenn sich das in einigen wirtschaftlich besonders lebhaften Orten weniger bemerkbar machte oder sonstige Umstände dem Handwerk da und dort zustatten kamen, so ändert das an der allgemeinen Lage desselben, wie sie oben dargestellt ist, nicht viel. Durch die örtlich wie beruflich teilweise großen Schwankungen im Arbeitsanfall wurden die Schwierigkeiten, die in der Handwerkswirtschaft zurzeit bestehen, noch vermehrt. Ferner steigerten sich bei der ungleichmäßigen und oft ungenügenden Inanspruchnahme der Leistungsfähigkeit der Handwerksbetriebe auch die Unkosten. Die geschäftlichen Ergebnisse des Berichtsmonats werden deshalb fast überall im Handwerk als unbefriedigend bezeichnet, zumal die Verschlechterung des Geschäftsganges eine erhebliche Verschärfung der Konkurrenz mit sich brachte, die stark auf die Preise drückte. Manche Arbeiten mußten bei dem Fehlen zureichender Beschäftigungsmöglichkeiten zu Preisen ausgeführt werden, die kaum mehr einen Verdienst ermöglichten. Namentlich war dies bei den Vergebungen der Fall. Immer zahlreicher werden die Stimmen aus dem Handwerk, die auf die bedenklichen und nicht zuletzt für die ganze Volkswirtschaft schädlichen Folgen eines solchen geradezu vernichtenden Konkurrenzkampfes hinweisen. Die Bautätigkeit ließ im August vielfach noch weiter nach. Selbst da, wo bisher verhältnismäßig viel gebaut wurde, gingen die Beschäftigungsmöglichkeiten für das Baugewerbe fühlbar zusammen. Vor allem kamen wenig neue Bauvorhaben zur Ausführung, und zwar nicht nur für Wohnungs-, sondern auch für gewerbliche und Verwaltungszwecke. Was an Aufträgen anfiel, bestand zum größten Teil aus Instandsetzungsarbeiten, kleineren Um- und Aufbauten. Es genügte jedoch nicht, wenigstens die Mehrzahl der Betriebe ausreichend zu beschäftigen. Die dadurch hervorgerufene Verschärfung des Konkurrenzkampfes zusammen mit dem bei Vergebungen vielfach üblichen Verfahren, den Zuschlag ohne weiteres dem im Preis niedersten Bewerber zu erteilen, droht das Bauhandwerk in eine immer ungünstigere wirtschaftliche Lage zu bringen; da unter solchen Umständen die wirtschaftlich notwendigen und angemessenen Preise sich kaum noch erzielen lassen.

Die Demokraten zur Arbeitslosenversicherungsreform.

Berlin, 4. Sept. In der Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion am Mittwoch erstattete der Abgeordnete Schneider-Berlin Bericht über die Frage der Arbeitslosenversicherungsreform. Die Fraktion stellte sich auf den Standpunkt, daß gemäß dem Antrag Schneider eine Verkürzung der Leistungen für die Saisonarbeiter erforderlich ist. Mit einer Verlängerung der Wartezeit wird sich die demokratische Reichstagsfraktion einverstanden erklären. Ueber die Frage der Beitragserhöhung kann erst entschieden werden, wenn ein Regierungsentwurf vorliegt, der die vorhandene Lücke von 47 Millionen Mark ausfüllt. Die Demokraten ständen aber unbedingt auf dem Standpunkt, daß keine Regierungspartei aus der Verantwortung entlassen werden kann. Es müßte unbedingt ein Entwurf geschaffen werden, hinter den sich alle Regierungsparteien stellen. Die Demokraten würden sich gegen einen etwaigen Versuch wenden, eine Vorlage mit wechselnden Mehrheiten durchzubringen.

Scholz gegen Stresemann.

In Königsberg sprach Reichsminister a. D. Dr. Scholz vor Mitgliedern und Gästen der wirtschaftlichen Vereinigung über „Fragen der deutschen Politik". Er führte aus: Welches ist das Ergebnis der Haager Konferenz? Die finanziellen Lasten des Youngplanes sind nicht verringert, sondern wesentlich erhöht worden, von den aus dem Planwechsel herausspringenden 300 Millionen haben wir nichts bekommen. Wir mußten uns ferner mit einer Erhöhung der nicht transfergeschützten Annuitäten einverstanden erklären; auch unsere Hoffnung auf einen Ersatz der uns durch die Besatzung entstandenen Schäden hat sich nicht erfüllt. Die erhoffte Lösung der Frage der Liquidation deutschen Eigentums in fremden Ländern ist ebenfalls nicht eingetroffen, es soll darüber weiter verhandelt werden. Auf dem Gebiet der Sachlieferungen entstehen ebenfalls neue Lasten. So wurde der Youngplan im Haag finanziell wesentlich verschlechtert. Und wie steht es mit den politischen Voraussetzungen? Die bedeutendste politische Forderung ist, wenn auch nicht restlos, erfüllt worden, nämlich die Befreiung des Rheinlandes. Das ist ein großer Erfolg, aber viel bedenklicher scheint sich die sogenannte Kontrollfrage zu entwickeln. Eine Erweiterung der Kontrolle, die von vornherein strikt abgelehnt wurde, ist anscheinend doch nicht vermieden worden. Die dritte politische Voraussetzung, die Saarfrage, ist Sonderverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland überwiesen worden. Das ist ein sehr bedenkliches Ergebnis. Ich könnte mir gerade in dieser Frage sehr gut eine Initiative des Reichstags vorstellen, wenn nämlich erklärt wird: Wir sind bereit, den Youngplan zu schlucken, verlangen aber, daß die Saarfrage zuerst geregelt werde.

Deutsche Reparationslieferungen.

Dieser Tage wird in Dünkirchen eine große Lieferung von Bojen für die französische Küstenschiffahrt erwartet, die in Deutschland auf Reparationsrechnung bestellt wurden. Es handelt sich um etwa 300 Leucht-, Glocken- und Heul-Bojen, die in Stettin auf 2 großen Frachtkähnen verschifft worden sind. Einer der Kähne ist bereits in Dünkirchen eingetroffen. Der Wert des Materials beträgt etwa 32 Millionen Franken. Ferner wurden deutsche Sachlieferungen beim Bau von 19 großen Behältern für die Aufnahme von 100 000 Tonnen Mazut im Kriegshafen von Lorient verwandt. Die Kosten dieser großen Reservoirs werden auf 25 Millionen Franken veranschlagt.

Ausland.

Die Aussprache in Genf.

Genf, 4. Sept. Heute vormittag wurde die Generalaussprache in der Völkerbundsversammlung fortgesetzt. Der Führer der chinesischen Delegation, Chao-Chu-Wu, Vertreter der Nanking-Regierung in Washington, unterstrich als erster Redner die Gleichberechtigung der Völker, die den Grundgedanken des Völkerbundspaktes bilde. Der Vertreter Uruguays, Antuna, hob hervor, wie sehr sich Lateinamerika als integrierender Bestandteil des Völkerbundes fühle. Lateinamerika verdanke zu einem großen Teil Europa seine kulturelle und materielle Entwicklung und habe deshalb auch die Pflicht, an dem gewaltigen Wiederaufbauwerk Europas mitzuwirken. Als Gegenleistung erwarte es freilich von den übrigen Völkerbundsratsmitgliedern eine größere Beachtung seiner Bestrebungen und seiner Probleme. Der dänische Ministerpräsident Stauning wies darauf hin, daß so viele Völkerbundskonventionen bisher nur von einer ungenügenden Zahl von Ländern ratifiziert worden seien und teilte in diesem Zusammenhang mit, daß Dänemark eine größere Anzahl von Konventionen im nächsten Monat durch den dänischen Reichstag ratifizieren lassen wolle, darunter die Generalakte der letztjährigen Völkerbundsversammlung über Schiedsgerichtsbarkeit und Schlichtung ohne Vorbehalt in ihrer vollen Ausdehnung. Nachdem er der Briandschen Idee der Vereinigten Staaten von Europa kurz gedacht hatte, ging Stauning auf die Abrüstungsfrage ein, deren baldige Lösung von den verschiedensten dänischen Regierungen in der Völkerbundsversammlung immer wieder verlangt worden sei. Bezugnehmend auf den dänischen Gesetzesentwurf über eine einschneidende Aenderung der militärischen Organisation Dänemarks erklärte Stauning: „Dänemark fühlt sich von keinem seiner Nachbarn bedroht, die einzige Gefahr für uns ist ein allgemeiner Krieg, an dem die Großmächte teilnehmen. Selbstverständlich sind wir entschlossen, unser Land und seine Streitkräfte auf eine solche Weise zu organisieren, daß sie ausreichend sind, um die Verpflichtungen zu erfüllen, die uns auf Grund des Neutralitätsabkommens von 1907 auferlegt wurden, oder die uns aus unserer Mitgliedschaft beim Völkerbund erwachsen könnten."

Mussolinis Vorbild.

Mussolini ist zum fünften Mal Vater geworden. Frau Rachele Mussolini hat am Dienstag in der Villa Carpena ein Mädchen zur Welt gebracht, das auf den Namen Anna-Maria getauft wurde. Mutter und Tochter befinden sich wohl. Mussolini ist somit Vater von 2 Mädchen und 3 Knaben. Der Präfekt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Duce seine Bevölkerungspolitik selbst in die Tat umsetzt und seinem Land mit gutem Beispiel vorangeht.

Clemenceaus Befinden verschlechtert.

Der Gesundheitszustand Clemenceaus läßt in letzter Zeit zu wünschen übrig. Der ehemalige Ministerpräsident befindet sich gegenwärtig auf seinem Landsitz St. Vincent-sur-Jard in der Vendee. Seit einigen Wochen fühlt er sich sehr übermüdet, ein starker Blutandrang macht sich bei ihm geltend, so daß man bei dem hohen Alter Clemenceaus — der „Tiger" zählt jetzt 88 Jahre — Anlaß zu ernsten Befürchtungen hegt. Clemenceaus Hausarzt, Dr. Gennes, der seit vielen Jahren über seine Gesundheit wacht, ist nach St. Vincent-sur-Jard abgereist.

Ein englischer Sachverständiger über Snowden.

London, 5. Sept. Eine interessante Untersuchung über die Entstehung des Youngplanes machte der englische Delegationsführer bei der Sachverständigenkonferenz in Paris, Sir Josiah Stamp. Die finanzielle Krise im April hätte die Gefahr mit sich gebracht, daß die Transferklausel des Dawesplanes hätte in Kraft treten müssen und daß dann die Dawesplan-Zahlungen hätten aufhören müssen. Es wäre also darauf angekommen, die Geldbewegung in Fluß zu halten und den Dawesplan zu ersetzen. Auf diese Weise hätte man erreicht, daß Großbritannien seine Reparationen auf weite Sicht erhalte, auch wenn bestimmte Verluste eintreten. Nach viermonatlichem Kampf hätte es sich im Mai zur Zustimmung entschlossen, andernfalls hätte man die Zustimmung Deutschlands nicht erzielen können. Ueber die sogenannten englischen Verluste beständen viele Mißverständnisse und irrtümliche Auffassungen. Snowden hätte praktisch im Haag nichts erreicht und nur sein Gesicht dadurch gewahrt, daß er die deutschen Lasten erhöht habe, während sich der englische Einfluß in Paris gerade in umgekehrter Richtung bewegt habe.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 31. Aug. (Das Ende unserer Stubenfliege.) Man hat wohl schon oft beobachtet, daß, wenn der Herbst die kühleren Tage bringt, die vorher so zahlreichen Stubenfliegen plötzlich wie weggeblasen sind. Wie läßt sich das nun erklären? Es ist auf ein großes Sterben unter ihnen zurückzuführen, hervorgerufen durch eine ansteckende Pilzkrankheit. Manchmal sieht man tote Fliegen mit gespreizten Beinen und Flügeln an Wänden und Fensterscheiben hängen, mit angeschwollenem, weißgefärbtem Hinterleib. Auf diese Art räumt die Natur mit den häuslichen Quälgeistern des Sommers auf. Wenn man einen solchen Fliegenleichnam von der Wand ablöst, so bemerkt man, daß er durch eine Art Schimmel festgehalten wird. Diese Schimmelbildung kommt von jenem Pilz, der uns von dem Ungeziefer befreit, der aber merkwürdigerweise nur im Herbst vegetiert.

(Wetterbericht.) Vom Westen dringt eine Depression vor, unter deren Einfluß mit örtlicher Gewittertätigkeit zu rechnen ist. Für Samstag und Sonntag ist heißes und schwülles und zu örtlichen Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. (Die Veruntreuungen bei der Stadtbauinspektion II.) In der „Schwäb. Tagwacht" vom 4. d. M. und in der heutigen Morgenausgabe der „Südd. Ztg." wird behauptet, die Unterschlagungen bei der Stadtbauinspektion II, über die in der ersten Hälfte August kurz berichtet wurde, beliefen sich auf 50 000 Mark. Das Städt. Nachrichtenamt schreibt hiezu: Es ist unzweckmäßig, daß in ein schwebendes Verfahren eingegriffen wird, weil dadurch die Untersuchungen, die noch in vollem Gang sind, außerordentlich erschwert werden. Die Summe von 50 000 Mark ist nach dem jetzigen Stand der Untersuchungen übertrieben und vollständig aus der Luft gegriffen. Vor Abschluß des Verfahrens können amtliche Mitteilungen über das Ergebnis der Untersuchungen nicht gemacht werden.

Vaihingen a. F., 5. Sept. (Von Zigeunern angegriffen.) Gestern nachmittag wurde Feldschütz Stierle, als er auf seinem Rundgang beim Triebhäusle mit Zigeunern zusammentraf, von diesen tätlich angegriffen und wäre wohl unterlegen, wenn er sich nicht tatkräftig zur Wehr gesetzt und von hinzukommenden Leute Hilfe erhalten hätte. Die Raufbolde, die mit Messern und Axt gedroht hatten, wurden in Haft genommen.

Münsingen, 5. Sept. (Selbstmord eines Reichswehrsoldaten.) Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Reichswehrangehörige Karl Knorr von hier, der im Reiterregiment 18 in Cannstatt Dienst tat. Seine Eltern und Angehörigen erhielten Dienstag abend die Schreckensbotschaft, daß er sich kurz vor 5 Uhr auf seinem Zimmer mit dem Dienstgewehr den tödlichen Schuß beigebracht hatte. Der aus dem Leben Geschiedene stand erst im 23. Lebensjahr und hatte bereits 4 Jahre Dienstzeit hinter sich.

Langenargen a. B., 5. Sept. (Ertrunken. — Tödlich überfahren.) Das vierjährige Kind der Familie Herdegen fiel auf bis jetzt noch ungeklärte Weise beim Baggerloch in den See und schwamm, bis es gefunden wurde, auf der Oberfläche des Wassers. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Im Vorjahr fiel das gleiche Kind schon einmal ins Wasser, konnte aber durch lang andauernde Wiederbelebungsversuche gerettet werden. — Einem Autofahrer von hier passierte auf der Rückfahrt von Dornbirn am Dienstag ein schreckliches Unglück, indem er einen Mann überfuhr, der am andern Morgen seinen Verletzungen erlag. Wie 2 Fahrgäste aussagen, soll der Verunglückte vom Gehweg herab direkt in das Auto hineingelaufen sein.

Ellwangen, 5. Sept. (Schweres Hagelunwetter.) Die Hitze der letzten Tage gestaltete sich ins Unerträgliche. Bisweilen zeigte das Thermometer nachmittags um 2 Uhr nicht weniger als 34 Grad. Alles verlangte nach Abkühlung. Heute nachmittag 1½ Uhr verfinsterte sich der Himmel wie am berüchtigten 4. Juli. Aber diesmal zog an der ganzen Nordfront eine breite schwarze Wolke herauf, und nach 2 Uhr fiel nach einigen Donnerschlägen leichter Regen. Schon glaubte man, die bleigrauen Wolken würden ohne Schaden vorüberziehen, plötzlich hatte sich aber der Wind gedreht und um 2½ Uhr fielen die ersten Hagelschlossen. Nach etwa 5 Minuten setzte der Hagel etwas aus. Bald darauf folgten einige starke Blitze mit wuchtigen Donnerschlägen und um 2.45 Uhr setzte ein neues, unbeschreibliches Trommelfeuer mit Hagel ein, so daß die Straßen Strömen glichen und vor den Häusern sich Seen bildeten. Die Auswirkung mehrerer aneinander gestoßener Gewitter war furchtbar. Unaufhörlich wurde der Hagel von dem Sturmwind an die Häuser gepeitscht. Ueberall dichte Finsternis, ein ächzendes Hämmern auf Dächern und ein grelles Klirren der Fensterscheiben. Nach 1½ Stunden war das Unwetter vorüber.

Bieringen, OA. Künzelsau, 5. Sept. (Ertrunken.) Dienstag abend ertrank der ledige 28 Jahre alte Anton Bayer, Sohn des Landwirts Johann Bayer, in der Jagst. Der junge Mann war mit anderen Arbeitern an der Wasserleitung durch das Jagsttal beschäftigt. Diese Arbeit war eben beendet worden und die Leute waren im Begriff, ans Ufer zu gehen, als Bayer, wohl durch eine gegenseitige harmlose Neckerei die sonst geübte nötige Vorsicht vergessend, in die Nähe des sehr tiefen sog. Gaulloches hart unter der Jagstbrücke geriet, vom Strudel erfaßt und in Arbeitskleidern und des Schwimmens unkundig in die Tiefe gerissen wurde. Wohl kam er kurz nochmals an die Oberfläche, aber Rettungsversuche waren erfolglos, und ehe seine Arbeitskollegen und die Umstehenden den Ernst der Sachlage recht erfaßten, war das Unglück geschehen und der Bedauernswerte wohl infolge eines Herzschlags im Wasser verschwunden. Lehrer Krauß hier brachte ihn ans Ufer, aber alle angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

Oehringen, 5. Sept. (Reiche Obsternte.) Bei der reichen Obsternte im Jahr 1927 sind von hier mit der Bahn rund

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

250 000 Zentner, darunter sehr viel Tafelobst, verschickt worden. Viele, viele Hundert Zentner wurden mit Lastfahrzeugen fortgeführt. Heuer ist der Obstsegen mindestens ebenso groß wie vor 2 Jahren, die Ausfuhr wird sich deshalb gegenüber 1927 noch steigern. Unsere Landwirte sind daran, durch Umpfropfen von Mostobst mehr Tafelobst zu erzielen, das guten Absatz, namentlich nach Norddeutschland findet. Dort scheint die hervorragende Güte des Hohenloher Obstes mehr geschätzt zu werden als im Inland; der starke Versand im Jahre 1927 in die verschiedensten Gegenden in Norddeutschland hat dort unserem Obst dauernde Abnehmer verschafft. Die Obstmärkte in Oehringen jeden Mittwoch und Samstag bieten reichlich Gelegenheit zum Ankauf von Obst aller Art.

Baden.

Breisach, 4. Sept. Beim Baden im Rhein ist Professor Brunner von der Realschule in Müllheim, ohne daß es von seinen Begleitern bemerkt wurde, im offenen Rhein, unmittelbar bevor er ans Ufer schwimmen wollte, lautlos untergegangen und ertrunken. Man vermutet, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Brunner stammte aus Schallstadt und hat den ganzen Weltkrieg mit Auszeichnung mitgemacht. Er hinterläßt eine Witwe und 5 unversorgte Kinder. Seine Leiche konnte gefunden werden.

Vermischtes.

Beneidenswerte Rüstigkeit. Kürzlich unternahm der aus Dietmannsried bei Kempten stammende Maurer Josef Kaufmann im hohen Alter von 77 Jahren eine Tour auf das Hohe Licht bei Oberstdorf; der 2652 Meter hohe Gipfel wurde von dem Greis in einer bemerkenswerten Rüstigkeit erklommen.

Krähen vor 8 Uhr morgens verboten. Eine originelle, aber wahre Begebenheit ereignete sich kürzlich in Ladenbach (Unter-Westerwaldkreis). Kam da eine im Ort wohnende Witwe zum Bürgermeister und machte Anzeige, daß sie durch das „zu frühe Krähen des Hahnes ihrer Nachbarin" gestört würde. Pflichtschuldig wurde der Dorfpolizist in Bewegung gesetzt, der, innerlich lachend, mit ernster Miene zu dem fraglichen Haus ging, um den Ruhestörer in Augenschein zu nehmen. Dieser hatte es jedoch vorgezogen, der hohen Obrigkeit aus dem Wege zu gehen und in die Felder zu laufen. Da die Klägerin auf Abstellung der Kräherei besteht, dürfte die Geschichte noch interessant werden. Ein witziger Einwohner hängte vorerst ein Schildchen an seinen Hühnerstall auf, auf dem er seinem Hahn das Krähen vor 8 Uhr morgens verbietet. Ob die Hähne diese Bekanntmachung allerdings respektieren, dürfte zu bezweifeln sein.

„Giftgase" über Frankfurt a. M. Die Uebertretungskammer in Frankfurt am Main hatte sich mit einem „Delikt" zu befassen, das, obgleich es sich selbstverständlich im juristischen Sinne nur um eine Bagatelle handelt, an und für sich interessant genug ist, und hier in kurzen Worten skizziert werden soll. In einem Industrieviertel hat der Kaufmann F. seinen Laden neben dem des Kaufmanns D. F. handelt mit Butter und Käse, D. mit Drogen und Parfümerien. Zwischen den Gerüchen, die besonders während der heißen Sommertage den beiden Läden entströmten, soll ein nachhaltiger Unterschied bestehen. Die Düfte aus dem Parfümerieladen wurden aber allgemein als angenehmer empfunden. Der Drogist wurde bei dem Käsehändler vorstellig, denn die üblen Düfte aus der Nachbarschaft störten ihn und seine Kunden, und als der Käsehändler die Reklamation mit den Worten abtat: „Ich kann maam Käs des Stinke net verbiete", griff der Drogist zur Selbsthilfe. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, wie du mir, so ich dir, schüttete er auf das Straßenpflaster vor dem Laden des Käsehändlers eine Kreosolseifenlösung aus, die einen Geruch verbreitete, daß die verschiedenen Limburger, Romandurs und Handkäse voll Neid erblassen konnten. Diese Prozedur wiederholte er mehrmals, bis der Käsehändler polizeiliche Hilfe in Anspruch nahm, und der Drogist einen Strafzettel erhielt, gegen den er Einspruch erhob. Dadurch kam er als Angeklagter vor die Uebertretungskammer. Der Einzelrichter ließ einen Sachverständigen bestellen, dessen Urteil bezw. Gutachten, wie gar nicht anders zu erwarten war, zu Gunsten des Käsehändlers ausfiel. Käse und Geruch seien nun einmal zwei von einander untrennbare Begriffe, mit denen sich die Nachbarschaft abfinden müsse. Auf der anderen Seite sei es durchaus möglich, daß die widerlich riechende Kreosollösung die Ware des Käsehändlers, die ja doch Genußzwecken diente, beeinträchtigt. Der Richter machte dem Angeklagten klar, daß er nach Lage der Dinge mit einer Verurteilung rechnen müsse, worauf es der Drogist für angebracht hielt, seinen Einspruch zurückzuziehen.

Ein „Kavalier". Ein eigenartiger Kavalier wurde in Kassel verhaftet. In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß junge Mädchen vom Soziussitz des Motorrads abgeworfen und hilflos auf der Landstraße liegenblieben. Zwei besonders schwer verletzte junge Mädchen gaben an, daß sie von einem unbekannten jungen Mann, der sie zu einer Motorradfahrt eingeladen hatte, auf der Rückfahrt vom Motorrad abgeworfen worden seien. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß 9 junge Mädchen auf diese Weise ernste Verletzungen erlitten hatten, 2 davon sehr schwere. Die Ermittlungen ergaben, daß ein 19jähriger Monteur aus dem Nachbardorf Niederzwehren bei Kassel, der im Besitz eines schönen neuen Motorrads war, junge Mädchen einzuladen pflegte, und, nachdem er sich mit ihnen vergnügt hatte, sich auf der Rückfahrt ihrer insofern zu erledigen, als er sie einfach vom Soziussitz abwarf. Er wurde den jungen Mädchen gegenübergestellt, die ihn einwandfrei als den Täter erkannten. Er wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

800 000 Mark Schulden hinterlassen. Der Inhaber der erst vor 2 Jahren gegründeten Stoffirma Kamien u. Co., Israel Leib-Kamien, ist vor kurzem unter Hinterlassung von 800 000 Mark Warenschulden nach Warschau geflüchtet. Jetzt hat er durch einen Warschauer Rechtsanwalt einen Vergleich auf der Grundlage von 20 Prozent durchgesetzt. Die Vergleichsquote von 160 000 ist auch bereits von einer Chemnitzer Bank deponiert worden. Geschädigt sind durch den Betrüger 32 Textilfirmen des Chemnitzer Bezirks, die sich zur Annahme des Vergleichs entschlossen haben, weil sie befürchteten, sonst überhaupt nichts zu erhalten. Dagegen hat Kamien einen Chemnitzer Juwelier, von dem er 8 Tage vor seiner Flucht Waren im Werte von 60 000 Mark gegen Schecks ohne Deckung bezog, beinahe vollständig befriedigt. Die Strumpfwaren im Betrage von über 800 000 Mark hat Kamien weiter unter Preis sofort verschleudert, wodurch der Strumpfmarkt ungünstig beeinflußt wurde.

Blinde Passagiere entpuppen sich als Mörder. In dem dänischen Hafen Odense wurden beim Einlaufen des dänischen Dampfers „Thyskland" 3 blinde Passagiere festgenommen, die von Lübeck ohne Paß nach Dänemark kommen wollten. Während ihrer Vernehmung traf aus Kiel der Funkspruch ein, daß die 3 als Mörder des am Freitag in Kiel ermordeten Privatrichters Galietz verhaftet werden sollten. Mittlerweile aber war bereits einer von den Dreien, ein Schwede namens Isaakson, wegen Paßvergehens nach Malmö abgeschoben worden. Die beiden andern, ein Zimmergeselle Klamm aus Graudenz und der Schmiedegeselle Preschat aus Rippin in Schlesien, behaupteten, daß sie an dem Tag gar nicht in Kiel gewesen seien, was jedoch sogleich widerlegt werden konnte. Sie wurden nach Kiel übergeführt.

Von einem Felsstück erschlagen. Einer der tüchtigsten Schweizer Bergführer, Franz Taugwalder, wurde an der Dent Blanche von einem Felsstück, das eine weiter oben steigende Partie löste, getroffen und getötet. Beim Absturz Taugwalders riß er den bekannten englischen Bergkenner Kay, nach dem die Zermatter ihre Skisprungschanze getauft hatten, in die Tiefe. Dem zweiten Führer gelang es jedoch, das Seil zu sichern und den toten Kameraden, sowie den schwer verletzten Engländer zu bergen. Auch bei der Besteigung der Aiguille de Dru bei Chamonix wurde ein Lyoner Tourist durch ein niederfallendes Felsstück getötet.

Der Reichtum in Amerika und England. In den Vereinigten Staaten gibt es z. Zt. etwa 11 000 Dollarmillionäre. 74 Amerikaner haben ein Jahreseinkommen von mehr als 1 Million Dollars; das jährliche Gesamteinkommen dieser 74 Millionäre beträgt 154 825 709 Dollars. Das gewaltige Ansteigen der Zahl der Millionäre seit 1914, wo es 4500 gab, ist ein Beweis dafür, daß ein großer Teil des amerikanischen Reichtums aus Kriegsgewinnen stammt. — Während es vor dem Krieg in Großbritanien nur 19 Pfundmillionäre gab, ist ihre Zahl nach der neuesten Statistik der Steuerbehörde bis jetzt auf 562 gestiegen; sie haben insgesamt ein Jahreseinkommen von nahezu 56 Millionen Pfund, so daß auf jeden durchschnittlich 2 Millionen Mark entfallen. In den letzten vier Jahren haben die englischen Millionäre allein an Einkommensteuer 112 124 307 Pfund an den Staat bezahlen müssen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 5. Sept. Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 2 Ochsen, 1 Bullen, 60 Jungbullen, 34 Jungrinder, (unverkauft 10), 11 Kühe, 250 Kälber, 435 Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 50—52 (letzter Markt: 50—53), b 46—48 (46—49), Jungrinder a 58—62 (59—63), b 51—56 (52—57), c 45—49 (46—50), Kühe a 41—48 (unv.), b 31—38 (unv.), c 23—29 (unv.), Kälber b 79—83 (unv.), c 69—77 (68—76), d 59—67 (58—67), Schweine a fette über 300 Pfd. 84—85 (85—87), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 84—86 (86—88), c von 200—240 Pfd. 86—88 (87—90), d von 160 bis 200 Pfd. 83—86 (86—88), e fleischige von 120—160 Pfd. 80 bis 83 (82—86), Sauen 64—74 (65—75) Mk. Marktverlauf: langsam.

Pforzheim, 3. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 64 Tiere, und zwar ein Ochse, 3 Farren, 34 Kälber, 26 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Großvieh und Schweine wie letzter Markt, Kälber b 78—82, c 72—76.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Ettlingen, 4. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 61 Ferkel und 34 Läufer. Verkauft wurden davon 56 bezw. 24. Preis für Ferkel das Paar 50—65 Mk., für Läufer das Stück 50—68 Mark.

Neueste Nachrichten.

Mainz, 5. Sept. Das französische Kriegsgericht beschäftigte sich mit dem Falle des Pfälzers Wannemacher aus Zweibrücken. Wannemacher hatte gegen zwei französische Sergeanten ausgesagt, die beschuldigt wurden, ein geistig schwaches Kind vergewaltigt zu haben, wobei sie auf die Hilferufe des überfallenen Kindes von dem Zuschauen gestellt werden sollten. Sie flüchteten, wurden aber später bei der Gegenüberstellung als die Täter festgestellt, erklärten aber, daß das Mädchen sich ihnen freiwillig hingegeben habe. Auf Grund dieser Behauptung drehten die Franzosen den Spieß um und stellten Wannemacher wegen Beleidigung der französischen Besatzungsarmee vor das Militärgericht Landau, das ihn zu einem Monat Gefängnis und hundert Mark Geldstrafe verurteilte. Das Mainzer Kriegsgericht als Berufungsinstanz bestätigte nunmehr dieses Urteil.

Weißenburg, 5. Septbr. Der Stand der Typhuserkrankungen ist gestern folgender: Bei 93 Personen wurde einwandfrei Typhus festgestellt, acht Personen waren typhusverdächtig, in zwei Fällen hat sich der Typhusverdacht nicht bestätigt. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt somit 99.

Düsseldorf, 5. Sept. Der Bursche, der am Sonntag abend auf der Schloß-Allee in Benrath zwei Mädchen überfiel, ist in der Person des Arbeiters Heidkämper aus Benrath festgenommen worden. Auf dem Wege zur Polizeiwache zog er plötzlich ein Messer und hieb auf die beiden ihn festhaltenden Männer ein, wodurch er sich zum einmal vorübergehend befreien konnte. Beim Verhör stellte sich heraus, daß Heidkämper an dem betreffenden Abend noch ein weiteres Mädchen in grober Weise belästigt hat. Ob dieser Messerheld mit den anderen Bluttaten, die ganz Düsseldorf in Atem halten, etwas zu tun hat, ist noch nicht festgestellt.

Bochum, 5. Sept. In einer Gruppe von Wohnhäusern ereignete sich eine Explosion, durch die in den Häusern Innenwände und Treppen einstürzten. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der durch herabstürzende Steinmassen und durch die Explosion hervorgerufene Luftdruck hat vier Personen schwer, z. T. lebensgefährlich verletzt. Wegen der noch bestehenden Gefahr sind die umliegenden Häuser vorläufig geräumt worden. Ueber die Entstehung der Explosion konnte noch nichts ermittelt werden.

Berlin, 5. Sept. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt u. a. mit: Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beobachtet wie aus einem Rundschreiben an den Verwaltungsrat hervorgeht, die Entwicklung in der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung mit lebhafter Sorge. Die Verzögerungen, die das Reformgesetz bisher erlitten hat, und die ihm noch weiterhin bevorzustehen scheinen haben den Präsidenten Dr. Syrup veranlaßt, im Interesse der Reichsanstalt erneut an allen in Betracht kommenden Stellen auf eine schnelle Erledigung zu drängen. Jeder weitere Zeitverlust erschwere die Lage der Reichsanstalt in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht, denn das Gesetz wird am 1. November ds. Js. in Kraft treten. So besteht die Gefahr, daß die Reichsanstalt im Winter wiederum erhebliche Darlehen vom Reich in Anspruch nehmen muß, um ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Berlin, 5. Septbr. Das junge Mädchen, das sich gestern in der Wohnung des Sanitätsrates Dr. Hirsch in Charlottenburg erschossen hat, ist als die 18jährige Erna Gzojf aus Hindenburg (O.-S.) identifiziert worden. Das junge Mädchen besitzt keine Angehörigen mehr. Das Motiv zu ihrer Verzweiflungstat ist noch immer ungeklärt.

Berlin, 5. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann in Genf erst am Freitag auf die Ausführungen Macdonalds und Briands in der Völkerbundsversammlung antworten.

Amsterdam, 5. Sept. Der erste Frühzug aus Zwolle nach Groningen fuhr heute in der Nähe des Städtchens Meppel in den Kanal, da der Brückenwächter vergessen hatte, die Brücke niederzulassen. Die Lokomotive sank völlig ins Wasser, während der Tender auf der Kanaldöschung hängen blieb. Mehrere Wagen des Zuges

Fritz Schumacher
Neuenbürg, am Marktplatz
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Reiche Auswahl
in
Bade-
Anzüge
Mäntel
Tücher
Mützen
Schuhe

Kinder der Berge.

Roman von Ant. Andrea Barel.

Das grüne Licht flammte auf. Sonst lag die Strecke still und dunkel zu Füßen des Hochbarrens, der wie ein alter, fürsorgender Großvater die beiden Zipfel seines Riesenmantels um die kleine Station schlug und um das Dörfchen eine Viertelstunde abseits.

Die großen Schnellzüge, die von weit her kamen, pflegten hier nicht zu halten. Sie hatten Eile, über die Grenze zu kommen. Nur diejenigen, welche zwischen München und Kufstein hin und her pendelten und alles mitnahmen, was sie unterwegs fanden, standen auch mit der Oberau im Verkehr.

Im ersten Stock des Stationsgebäudes lag die Tochter des Bahnmeisters Riedeler im Fenster und sah dem D-Zug Berlin—Verona nach, der eben durchgesaust war.

„Gut!" sagte sie, daß ihr Bruder, ein langaufgeschossener Sekundaner der Realschule zu Rosenheim, es hörte. „S' geht halt wie a Wind — a Föhn, das alles fortreißen tut. Wann's bloß mich amal fortreißen und in die Welt schmeißen tät, das wär mei Lust!"

„Bist damisch!" versetzte der Junge verdrießlich. Er saß bei einer mathematischen Arbeit, mit der er nicht zustande kam. Trotz der kalten Herbstluft lehnte das Mädchen sich weit zum Fenster hinaus. Der Wind blies sie nicht schlecht an. Er zerrte an ihren braunen Zöpfen und zauste in dem kurzen Haar auf ihrer breiten, hellen Stirn. Aber sie lachte und sang und pfiff. Alfred, der zweite Sohn des Bahnmeisters, kam in die Stube.

„Willst mit, Amely?" fragte er. „Ich geh' mir a bißl die Füß vertreten, am Innufer."

Das Mädchen hörte nicht auf ihn. Etwas anderes fesselte seine Aufmerksamkeit.

Der Teixel!" rief sie wie elektrisiert. „Warum tun's das andere Signallicht nit aufziehen? Der Güterzug aus München muaß glei daherkommen. Jesses, Maria und Joseph! — — —" Ein gellender Pfiff scholl durch die abendliche Stille. — — — Das Rattern und Pfauchen des herankeuchenden Güterzuges. —

„Zum Donnerwetter, Eberle, was machen'S!" schrie der Bahnmeister seinen Weichensteller an. Mit fliegenden Rockschößen, die rote Dienstmütze auf dem Kopfe, stürzte er hinzu; aber es war zu spät. Sein Rufen ging verloren in einem furchtbaren Krach, dem eine Totenstille folgte.

„Doa ham mersch!" stotterte er blaublaß im Gesicht.

„Doa ham mersch!" echote der Weichensteller, im übrigen wie erstarrt vor Schreck.

Der Güterzug war auf ein falsches Gleis gerannt und hatte die Rangierlokomotive überlaufen.

Das Mädchen an der Spitze, stürmten die Kinder des Bahnmeisters hinunter. „A Entgleisung!" schrieen sie. Es klang mehr wie ein Freudengeheul, als ein Schreckensruf.

Leben kam in den Mann, der wie versteinert gestanden hatte. Er stieß seine Tochter zur Seite und sprang kopflos gegen einen Haufen Trümmer.

„Das Signal n'unter! Kei Einfahrt!" rief Amely mit ihrer scharfen, schrillen Kinderstimme. Und ehe sich Eberle, der noch immer betäubt war, in Bewegung setzen konnte, hatte das Mädchen das grüne Licht heruntergerissen, und das rote flammte an der Signalstange auf.

Die Frau des Bahnmeisters kam heruntergeeilt.

„A Unglück, a Unglück!" murmelte sie stoßweise. Sie war vollständig fassungslos.

Nachdem die Lokomotive des Güterzuges die Rangiermaschine über den Haufen gerannt hatte, war sie abgesprungen und hatte sich einige Meter vom Gleis in die Erde gebohrt. Ihr Führer und der Heizer hatten sich ein paar nicht gefährliche Verletzungen zugezogen. Am schlimmsten war der einzige Passagier des Zuges dran, der Neffe der Frau Oberförster am Ort und Oberprimaner vom Herzog-Wilhelm-Gymnasium zu München. Als guter Bekannter des Zugpersonals und des Bahnmeisters von der Oberau pflegte er sich öfters des Güterzuges zu bedienen, wenn er von seiner Tante eine Einladung für den Sonntag bekam; er lag ihm am bequemsten. Irgendwie war er unter die Trümmer des vorderen Wagens geraten, wo er noch eine Weile hatte schmachten müssen, wenn die Kinder des Bahnmeisters ihm nicht zu Hilfe gekommen wären. Amely war es gewesen, die ihn entdeckt hatte. Sie rief ihre Brüder herbei, sobald sie einsah, daß sie die Arbeit nicht schnell genug bewältigen könne.

Als sie ihn glücklich heraus hatten, sagte sie: „Der ischt tot!" Und ihre Augen waren blank und voll von der Tragik des Ereignisses.

„Nein", entgegnete Konrad. „Er macht halt a Gemasch."

Der Stationsdiener und ein Schaffner hoben den jungen Menschen auf und trugen ihn in das Wartezimmer, wo sie ihn auf das Lederjoja legten. Er schlug die Augen auf und begann jämmerlich zu stöhnen, schon aus dem Grunde, weil er nicht wußte, was mit ihm los war.

Konrad, der älteste Sohn des Bahnmeisters, wurde abgeschickt, die Frau Oberförster möglichst schonend zu benachrichtigen. Amely setzte hinter ihm her. Sie wollte sich die Sensation der Wirkung dieser Schreckensbotschaft auf die Frau Tante nicht entgehen lassen.

„Meinst, daß die Frau Oberförster in Ohnmacht fallen tut?" fragte sie den schweigsamen Bruder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurden ineinandergeschoben, wobei der Postwagen zertrümmert wurde. Ein Postbeamter wurde erheblich verletzt. Auch der Heizer und mehrere Reisende, die ins Wasser fielen, erlitten Verletzungen. Da der Zug in der frühen Morgenstunde nur schwach besetzt war, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Reichenberg i. Böhmen, 5. Sept. Heute früh entgleisten in der Straßenbahn Ober-Hanichen-Reichenberg an einer Kurve ein vollbesetzter Straßenbahnwagen mit dem Anhänger in voller Fahrt. Die Wagen wurden umgeworfen, fast alle Fahrgäste verletzt. Bis jetzt sind 2 Tote und 26 Schwer- und Leichtverletzte gemeldet. Man nimmt an, daß der Zug zu schnell gefahren ist.

Wien, 5. Sept. In einem großen Häuserblock in der inneren Stadt, in dem sich auch die südslawische Gesandtschaft befindet, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstag ein großer Dachstuhlbrand aus. Infolge der großen Trockenheit und des starken Windes griff das Feuer sehr rasch um sich. Die gesamte Wiener Feuerwehr wurde aufgeboten, und es gelang erst nach zweistündiger Arbeit, den Brand einzudämmen. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter einer schwer.

Brescia, 5. Sept. Die Zahl der Todesopfer in der Pulverfabrik Castenedolo erhöhte sich infolge nachträglichen Ablebens von 5 Schwerverletzten auf 22.

Forlì, 5. Sept. Ministerpräsident Mussolini empfing den Finanzminister Mosconi, der über die Einzelheiten der Verhandlungen im Haag Bericht erstattete. Mussolini billigte die Arbeiten Mosconis und der italienischen Delegation im Haag in vollem Umfang.

London, 5. Sept. Reuter betont in einem Genfer Bericht den sehr herzlichen Empfang, der dem deutschen Minister des Aeußern Dr. Stresemann zuteil wurde, als er heute vormittag in der Halle der Völkerbundsversammlung vor der Oeffnung erschien. Der Reuterkorrespondent meldet, Stresemanns Zusammentreffen mit Macdonald war sehr freundschaftlich. Die beiden Staatsmänner schüttelten sich in der herzlichsten Weise die Hand und unterhielten sich aufs angeregteste.

London, 5. Sept. „Daily Mail" meldet aus Lahore, über 1000 Menschen seien bei den Ueberschwemmungen im Staate Swat in der Nordwestgrenzprovinz ums Leben gekommen.

London, 5. Sept. Nach Meldungen aus Gallup im Staate Neumexiko ist das Verkehrsflugzeug „San Francisko" 25 Meilen von Gallup abgestürzt. Fünf Reisende und die drei Mann der Besatzung fanden den Tod. Verschiedene Anzeichen weisen daraufhin, daß das Flugzeug vom Blitz getroffen worden ist.

Newyork, 5. Sept. In Sao Paulo in Brasilien ereignete sich eine riesige Hochofenexplosion, wobei viele Menschen getötet sein sollen. Verschiedene Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt. Der Schaden beläuft sich nach den ersten Schätzungen auf eine Million Dollar.

Aufklärung von Mißverständnissen.

Friedrichshafen, 5. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Stuttgarter Neuen Tagblatts" in Friedrichshafen erfährt zu der mysteriösen Angelegenheit, warum Lloyd George in Friedrichshafen keine Zimmer bekam, folgendes: In Kreisen der offiziellen Vertretung des Reiches und des Landes Württemberg hat es hier sonderbar berührt, daß anscheinend die Nichtanwesenheit des früheren englischen Premierministers Lloyd George in einem gewissen Teil der englischen Presse zu sensationell aufgemachten Bemängelungen gegen Deutschland benützt wurde. Lloyd George hat von seiner Absicht, der Ankunft des „Graf Zeppelin" beizuwohnen, niemand Mitteilung gemacht. Es lag nur eine private Anfrage des Hotelbesitzers Lutz in Freudenstadt an den Direktor des Kurgartenhotels in Friedrichshafen vor, ob Lloyd George in der Nacht vom Montag auf Dienstag hier Unterkunft finden könnte. Das wurde trotz starker Besetzung des Hotels zugesagt. Als aber der Auftrag dahin abgeändert wurde, daß Lloyd George für Dienstag auf Mittwoch Quartier wünsche, und zwar 8 Zimmer, 5 Badezimmer und einen Salon für zusammen 12 Personen, mußte abgelehnt werden, da die im Kurgartenhotel verfügbaren Räume für diese Nacht für die angemeldeten offiziellen Vertreter des Reiches und der Länder sowie der auswärtigen Staaten benötigt wurden. Lloyd George fand im Inselhotel in Konstanz die gewünschte Unterkunft. Er hat dem Zeppelinempfang, zu dem er leicht aus Konstanz hätte kommen können, wohl nur deshalb nicht beigewohnt, weil er am Abend des gestrigen Tages bereits in Innsbruck sein wollte. Man hat das in Friedrichshafen sehr lebhaft bedauert. Ein sachlicher Grund zu Bemängelungen ist jedoch in der Tat nicht gegeben. Noch ein anderes befremdliches Mißverständnis scheint obzuwalten. Wie man hier hört, wird in deutschen Zeitungen die Nachricht verbreitet, als ob man hier dem amerikanischen und japanischen Botschafter nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt habe. Wie dies der Fall gewesen sein soll, ist nicht recht durchsichtig. Sowohl der amerikanische Botschafter Dr. Schurman als der japanische Botschafter Dr. Nagaoka waren, wie man sich hier überall überzeugen konnte, von Anfang an Gegenstand entgegenkommendster amtlicher Betreuung.

Die Zeppelinfeier.

Friedrichshafen, 5. Sept. Am Donnerstag mittag fand im Kurgartenhotel das von der württembergischen Staatsregierung zusammen mit der Stadt Friedrichshafen aus Anlaß der Rückkehr des „Graf Zeppelin" gegebene Frühstück statt. Unter den Gästen befanden sich die gesamte Besatzung und die Passagiere des Luftschiffs, Staatspräsident Dr. Bolz feierte in seiner Begrüßungsrede die große Fahrt des „Graf Zeppelin", die Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, des Begründers des Werkes und dankte vor allem Dr. Eckener sowie dem Erbauer des Luftschiffes, Dr. Dürr, und dem Erbauer der Motoren, Dr. Maybach. Nachdem dann Staatspräsident Dr. Bolz die Ehrengäste, darunter den Vertreter des französischen Botschafters, den Vertreter der Schweizer Bundesregierung, die Vertreter der Reichsbehörden und den Reichsverkehrsminister, die Vertreter des preußischen Staatsministeriums, den badischen Staatspräsidenten sowie die Gesandten der Länder Bayern und Sachsen begrüßt hatte, ergriff Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald das Wort und führte u. a. aus: „Ich danke Ihnen, hochverehrter Herr Staatspräsident, der württembergischen Regierung und der Stadt Friedrichshafen zunächst im Namen aller Gäste herzlichst für den gastfreundlichen Empfang und die freundlichen Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben. Und Sie, verehrte Männer vom Luftschiff „Graf Zeppelin", von ganzem Herzen heiße ich Sie im Namen des Reichspräsidenten, des Reichstagspräsidenten, der deutschen Volksvertretung und der Reichsregierung in dieser festlichen Stunde willkommen und danke Ihnen für die leuchtende Tat, die Sie im Dienst Ihrer Sache für das deutsche Volk vollbracht haben. Dieser Dank richtet sich an die Besatzung, die Ingenieure und Arbeiter, die das Luftschiff und die Motoren hergestellt und auf seiner Weltumsegelung betreut haben. Sie richtet sich vor allem an den hier leider nicht anwesenden beispiellosen Führer, Dr. Eckener, nicht nur, weil es unsere Art bleiben soll, daß wir uns in erster Linie an den Mann halten, der die Verantwortung für alles getragen hat, sondern weil Herr Dr. Eckener sich vor den Augen der ganzen Welt als ein „Sonderbotschafter des Friedens" und des völkerverbindenden Geistes gezeigt hat. Als ein schönes äußeres Zeichen der Wirkung Ihrer Fahrt sehe ich es an, daß die Herren Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Seiner Majestät des Kaisers von Japan sowie im Auftrag seiner Regierung der französische Generalkonsul aus Stuttgart hier anwesend sind, um Sie zu begrüßen und Sie durch ihre Anwesenheit zu ehren. Ich danke Ihnen, verehrte Exzellenzen, für diese große Freundlichkeit und ich möchte die Gelegenheit auch gleichzeitig benutzen, um Ihnen den wärmsten Dank auszusprechen für die große Hilfe und herzliche Aufnahme, die das Luftschiff in Ihren Ländern gefunden hat. Denselben Dank richte ich auch an die überflogenen Länder, an Rußland, Spanien und die Schweiz. Gedenken wir aus reinem Herzen der Männer, die hier mitgearbeitet haben und hoffentlich auch in Zukunft über alle Hindernisse und Schwierigkeiten hinweg noch zu weiteren Erfolgen schreiten werden! Gedenken wir vor allem des alten Grafen Zeppelin, von dessen Geist wir uns in dieser Stunde und besonders am heutigen Tage umgeben fühlen. Alle diese Gefühle wollen wir zusammenfassen in den Ruf: Der Luftschiffbau Zeppelin, das erfolgreiche deutsche Luftschiff, seine Besatzung, alle Ingenieure und Arbeiter und vor allem der in Amerika weilende Kapitän, Herr Dr. Eckener, sie leben hoch!"

Für die Stadt Friedrichshafen sprach Stadtschultheiß Schnitzler und führte u. a. aus: Wir stehen alle unter dem Eindruck der zum Abschluß gekommenen Weltfahrt, die als glänzende Siegesleistung deutscher Wissenschaft und Technik gefeiert werden darf. Ich darf diese Gelegenheit ergreifen, nach allen Seiten Dank zu sagen für die Unterstützung des Zeppelinunternehmens und damit auch der Stadt Friedrichshafen. Im weiteren Verlauf der Zeppelinfeier im Kurgartenhotel ergriff der amerikanische Botschafter Schurman das Wort zu einer längeren Rede, in der er den Weltflug des „Graf Zeppelin" als eine epochemachende Leistung bezeichnete. Die Möglichkeit der praktischen Verwertung des Luftschiffes als Verkehrsmittel sei hiermit zweifellos bewiesen. Die zunehmende Entwicklung der modernen Welt berechtige zu der Erwartung, daß in einigen Jahren Luftschiffe über alle Kontinente und Ozeane der Weltkugel in regelmäßigem Dienst verkehren. Die großen deutschen Leistungen brächten Europa und Amerika einander immer näher, nicht nur das Luftschiff, sondern auch der Dampfer- und Funkverkehr. Kein Volk würdige diese Leistungen uneigennütziger als die Amerikaner. Dies beweise der Empfang der „Bremen" in Newyork und die Aufnahme des Luftschiffes in Los Angeles und Lakehurst. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf Dr. Eckener und die Besatzung des „Graf Zeppelin". Der japanische Botschafter Nagaoka wies in seiner Rede darauf hin, daß das Luftschiff die ungeheuer lange Strecke des Weltflugs ohne Zwischenfall zurückgelegt habe, und daß es insbesonders in Japan Begeisterungsstürme hervorgerufen habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Zeppelin und auf die deutsche Luftschiffahrt. Der Präsident des Württ. Landtags, Pflüger, feierte begeistert die glänzende Leistung des ersten Weltflugs des „Graf Zeppelin" und überbrachte die Glückwünsche der württ. Volksvertretung. Namens der Universität und der Hochschulen des Landes Württemberg gratulierte der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Grammel, zur Vollendung der großen Fahrt des Luftschiffes, die einen Markstein in der Technik bilden werde. Der deutsche Botschafter v. Prittwitz und Gaffron überbrachte die Glückwünsche des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Die Weltfahrt habe der Zusammenarbeit der Völker und der Erhaltung des Friedens gedient. Alsdann wies das Vorstandsmitglied der Havas, Dr. Kiep, in längerer Rede darauf hin, daß die gesamte Menschheit Dr. Eckener für seine Leistung Dank schulde. Es erfülle die Havas mit Freude, daß die Zusammenarbeit mit Dr. Eckener gewährleistet sei. Dr. Kiep erhob zum Schluß sein Glas auf die Zusammenarbeit zwischen Seeschiffahrt und Luftschiffahrt. Kapitän Lehmann sprach zunächst im Auftrag Dr. Eckeners dessen Dank für die Anerkennung der Leistungen des Luftschiffes aus und verlas hierauf ein Telegramm Dr. Eckeners, in dem er Kapitän Lehmann und der Besatzung den Dank und herzliche Glückwünsche zur glücklich vollendeten Fahrt aussprach. Kapitän Lehmann dankte darauf namens der gesamten Besatzung allen Rednern und betonte, daß sich die Besatzung nicht bewußt sei, etwas Besonderes geleistet zu haben, vielmehr habe sie nur lediglich ihre Pflicht getan. Er versprach, daß sie alle weiterhin ihr Bestes geben würden, um das Werk Graf Zeppelins zu Ende zu führen. Er forderte die gesamte Besatzung auf, die Blicke zum Bild des Grafen Zeppelin zu erheben, das die Rückwand des Festsaales schmückt und einzustimmen in den Ruf: Der Zeppelingedanke, er lebe hoch! Dem Redner dankten stürmische Ovationen. Graf Brandenstein-Zeppelin führte dann noch etwa aus: Für den so herzlichen Empfang, den Sie dem Luftschiff zuteil werden ließen, und zwar insbesondere der Besatzung und den Passagieren, danke ich Ihnen herzlich. Es war das Verdienst Dr. Eckeners, daß wir aus der erzwungenen Untätigkeit herausgekommen sind, und nur so konnten wir den Zweiflern und Skeptikern durch diesen glänzenden Weltflug beweisen, daß die Idee des Grafen Zeppelin gut war und ist. Nachdem Mangel an Glaube wohl nicht mehr vorhanden sein kann, wird der nächste Schritt sein, den der Luftschiffbau tun muß und wird, den Verkehr über die längsten Strecken, insbesondere über die Meere einzurichten. So möchte ich die Worte des Staatspräsidenten, die er gestern sprach, „siegreicher Anfang", dahin erweitern und sagen: Energisches und siegreiches Weiterschreiten.

Glückwunschtelegramme.

Friedrichshafen, 5. Sept. Im Laufe des heutigen Tages ist eine ganze Menge von Glückwunschtelegrammen beim Luftschiffbau eingetroffen, die beim Festakt im Kurgartenhotel zur Verlesung kamen. Darunter befanden sich solche von Reichspräsident v. Hindenburg, von Reichskanzler Müller, vom österreichischen Handelsminister Dr. Schürff, vom Reichswehrminister Gröner, vom Chef der Heeresleitung General Heye, vom Berliner OBM. Böß, von der sächsischen und der thüringischen Staatsregierung, vom Deutschen Museum in München, von Commander Rosendahl, vom Norddeutschen Lloyd, von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin, von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Berlin und von der Stadt Ludwigshafen, die zu Ehren von Kapitän Lehmann, der aus Ludwigshafen gebürtig ist, eine Straße nach ihm benannte. Der König von Dänemark hat dem Reichspräsidenten zur glücklichen Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Der Skandal der Frankfurter Allgemeinen.

Berlin, 5. Sept. Der Haftbefehl gegen den flüchtigen Direktor Sauerbrey von der Tochtergesellschaft der verkrachten Frankfurter Allgemeinen war das Alarmsignal. Jetzt hat auch die Frankfurter Staatsanwaltschaft sich zu größerer Aktivität entschlossen und mit drei weiteren Haftbefehlen gegen die Schuldigen an dem Zusammenbruch ausgeholt. Die Direktoren Kirchbaum, Fuchs und Becker wurden verhaftet, weil die Voraussetzungen einer verbrecherischen Handlungsweise angeblich zutreffen und weil Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr besteht. Zum Vorwurf wird allen dreien gemacht, sie seien an Depot-Unterschlagungen und Bilanz-Fälschungen beteiligt. Es besteht der dringende Tatverdacht, daß sie gemeinsam die von ihnen vertretene Gesellschaft durch Vermischung privater Geschäfte mit dienstlichen Angelegenheiten geschädigt haben. Den Anlaß zum Erlaß des Haftbefehls hat die Flucht Sauerbreys gegeben, der nicht mehr aufzufinden ist. Zwei der jetzt verhafteten Direktoren wurden in ihren Wohnungen unversehens verhaftet; der dritte von ihnen, Becker, befand sich in einem Sanatorium in Bad Nauheim, konnte aber auch hier seinem Schicksal nicht entgehen, nachdem die ärztliche Untersuchung ergeben hat, daß der Beschuldigte voll haftfähig sei. Becker war der erste Direktor der „Frankfurter Allgemeinen". Ihm wird zu den bereits angedeuteten unangenehmen Dingen auch betrügerischer Bankerott nachgesagt. Kirschbaum war seine rechte Hand, während der erst 25jährige Fuchs sich als zweiter Direktor in der Südwestdeutschen Bank, dem Tochterunternehmen der „Frankfurter Allgemeinen" betätigt hatte. Der untersuchungführende Staatsanwalt hat die Bücher und Belege der Gesellschaft nachprüfen lassen, offenbar ist man dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich um betrügerische Maschenschaften der 3 Direktoren handelt. Es bestand der Verdacht, daß sie Gelegenheit zu einer Flucht suchten. Der Zugriff der Justiz hat das nun verhindert.

Hindenburgs Dank.

Berlin, 5. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der ihm in Vertretung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über das Ergebnis der Haager Konferenz Bericht erstattete. Der Reichspräsident sprach dem Minister zugleich mit dem Ersuchen um Uebermittlung an die übrigen Delegationsmitglieder seinen Dank für die in schwierigen und mühevollen Verhandlungen geleistete Arbeit aus. Insbesondere gab der Herr Reichspräsident seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß endlich das Recht Deutschlands auf Befreiung der Rheinlande vom Druck fremder Besatzung in nächster Zukunft erfüllt worden soll. Der Reichspräsident sprach ferner die Erwartung aus, daß von der jetzt erreichten Etappe aus die Lösung der noch offenen Reparationsfrage und die volle Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit erkämpft werden möge.

Der Reichstagsattentäter stellt sich selbst?

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Frankfurt a. M.: Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft meldete sich der 30 Jahre alte Kaufmann Josef Hett und gab an, daß er es sei, der das Bombenattentat auf den Reichstag in Berlin verübt habe. Bei einer eingehenden Vernehmung vor der Staatsanwaltschaft sagte er aus, daß er den Anschlag aus politischen Zwecken verübt habe, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß er und seine Gesinnungsgenossen mit den augenblicklichen Verhältnissen unzufrieden seien. Er gab an, daß ihn politischer Fanatismus zu der Tat veranlaßt habe und er habe jetzt die Absicht, für diese seine Tat auch einzustehen. Von den Komplizen, die er bei dem Anschlag gehabt haben soll, hat er noch niemand genannt. Bei der Staatsanwaltschaft haben die Aussagen des Mannes einen ernst zu nehmenden Eindruck gemacht.

Drohbriefe an die Berliner Oberpostdirektion.

Berlin, 5. Sept. Die geheimnisvolle Attentatsserie in Norddeutschland und der Höllenmaschinenanschlag auf das Reichstagsgebäude haben eine neue geheimnisvolle Fortsetzung gefunden. Die verschiedensten Behörden und Unternehmungen haben Drohbriefe erhalten, in denen Sprengstoffattentate angekündigt werden. So hat der „Nachtausgabe" zufolge in den letzten Tagen auch die Oberpostdirektion Berlin eine Reihe von anonymen Schreiben erhalten, wonach gegen die Fernsprechämter in Berlin Attentate geplant seien. Die Kriminalpolizei hat bereits Maßnahmen ergriffen, um etwaigen tatsächlich vorhandenen Absichten unverantwortlicher Elemente zu begegnen. An alle Fernsprechämter sind telegraphische Weisungen ergangen, ihre Gebäude strengstens überwachen zu lassen. Gleichzeitig sind die Ermittlungen nach den unbekannten Briefschreibern mit dem größten Nachdruck aufgenommen worden.

Die Erklärung der Vaterländischen und Rhenania-Versicherungs-Gesellschaften.

Berlin, 5. Sept. Die Verwaltung der Vaterländischen und Rhenania, Vereinigte Versicherungsgesellschaften A.G., gab in der heutigen Pressekonferenz folgende Erklärung ab: Die Vaterländische und Rhenania, Vereinigte Versicherungsgesellschaften A.G. mit einem volleingezahlten Kapital von 12 Millionen Mark, 1,6 Millionen Mark Kapitalreservefonds, 3 Millionen Mark Spezialreserve mit stillen, intakten und heute realisierbaren Reserven von mehreren Millionen ist an der Vaterländischen Kredit A.G., deren Kapital 8 Millionen Mark beträgt, mit 50 Prozent beteiligt. Diese Gesellschaft hat Verluste erlitten, die mit 4 Millionen Mark angesetzt werden. Hieraus ergibt sich für die Vaterländische und Rhenania ein Verlust von 2 Millionen Mark. Ein weiterer Verlust von 2 Millionen Mark ergibt sich aus dem Anteil der Vaterländischen und Rhenania an der Rückversicherung der von der Vaterländischen Kreditversicherung versicherten Risiken, und diese Ziffer ist vorsichtig geschätzt. Darüber hinaus hat die Vaterländische und Rhenania keine Verluste erlitten und zu erwarten. Im Gegenteil, das eigentliche und wesentliche Geschäft der Vaterländischen und Rhenania nimmt einen absolut normalen Verlauf. Die Risiken bewegen sich in normalen Grenzen. Die Gesellschaft ist den Grundsätzen der Versicherungsbranche entsprechend liquide. An Bankschulden besteht lediglich ein Kredit von 3 Millionen Schweizer Franken, der vor längerer Zeit aufgenommen wurde und der zu einem Drittel im Mai 1930 und zu zwei Dritteln im April 1932 zurückzahlbar ist. Diesem Betrag steht ein Beteiligungskonto mit einem Buchwert von 21 Millionen Mark gegenüber.

Ehedrama im Kino. In einem Wiener Stadtkino kam es zu einem aufregenden Vorfall. Während der ersten Abendvorstellung im Film hörte man plötzlich Schüsse. Ein Mann stürzte mit hochgeworfenen Händen blutend in den Zuschauerraum und draußen verfiel eine Frau in hysterische Schreikrämpfe. Eine andere Frau, die ehemalige Baronin Tatjana Rosen, die als unbeteiligte Zuschauerin sich im Kino befand, brach gleichfalls von einem Schuß getroffen blutend zusammen. Es handelt sich um ein Ehedrama. Eine Frau hatte auf ihren geschiedenen Mann, den 30 Jahre alten Chauffeur Josef Hayni, einen Revolverschuß abgefeuert. Der Mann hatte sie mit einem anderen Manne im Kino getroffen und, wie sie sagt, ihr gedroht, daß er mit ihrem Begleiter abrechnen werde. Da sie glaubte, daß er einen Revolver ziehen wolle, habe sie selbst ihren Revolver gezogen und gegen den früheren Gatten gefeuert. Hayni ist lebensgefährlich verletzt.

Unsere besten Kunden. Großbritannien ist wie vor dem Krieg unser größter Warenabnehmer. 1928 wurden dort für 1182 Millionen Mark deutsche Waren abgesetzt. Der zweitgrößte Warenabnehmer Deutschlands sind die Niederlande geworden. 1913 hatten sie einen Anteil von 6,9 Prozent an der deutschen Ausfuhr, 1928 betrug er 10,3 Prozent (1177 Millionen Mark). Beachtenswert ist, daß Polen-Danzig mehr Waren abnimmt als die Sowjetunion.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Sicherung des Friedens.

Genf, 5. Sept. Die Vollversammlung des Völkerbunds setzte am Donnerstag vormittag die allgemeine Aussprache mit einer Rede des belgischen Außenministers Hymans fort. An der Sitzung nahm Dr. Stresemann teil. Vor der Sitzung sah man den englischen Ministerpräsidenten Macdonald in längerer lebhafter Unterredung mit Dr. Stresemann zusammenstehen. Auch Briand, Henderson und Scialoja begrüßten Dr. Stresemann. Haus und Tribünen waren wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Die langen Ausführungen des belgischen Außenministers erregten nur vorübergehendes Interesse. Hymans befaßte sich zunächst mit der Haager Konferenz und betonte, daß die dort getroffenen Abkommen eine endgültige Regelung der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen darstellten. Hymans setzte sodann den Zusammenhang zwischen Völkerbundspakt und Kellogg-Pakt auseinander und erklärte, der Kellogg-Pakt dürfe nicht wie ein einsames Denkmal dastehen, sondern müsse durch praktische Einfügungen ausgebaut werden. Es müßten Maßnahmen geschaffen werden, die den Krieg allzu gefährlich für jede Regierung machten. Der französische Ministerpräsident ergriff am Donnerstag, mit dem üblichen Beifall begrüßt, das Wort zu einer längeren Rede, die im wesentlichen auf eine Apotheose des Völkerbunds und seiner Verdienste um den Frieden hinauslief. Briand beginnt mit der Feststellung, daß der Völkerbund die 10 Jahre seines Bestehens nicht nutzlos habe verstreichen lassen. Er habe seine Aufgabe erfüllt, habe seine Tätigkeit auf alle Gebiete des politischen und nichtpolitischen Lebens ausgedehnt. Der Völkerbund habe schon oft Widerstände schwerster Art und ernste Schwierigkeiten, die oft als unüberwindbar erschienen, doch noch überwunden. Die überwiegende Mehrzahl der Völker bringe ihm uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Aber es bestehe heute noch das große Problem, wie dieses Vertrauen und die daraus gewonnene moralische Kraft weiter für den Völkerbund zu erhalten seien. Dieses Problem müsse jetzt mit allem Mut und aller Entschiedenheit angefaßt werden. Im Haag seien neue wesentliche Bemühungen zur Sicherung des Friedens gemacht worden. Nicht alle Tage im Haag waren heiter. Unter stürmischem Beifall erklärte Briand, kein einziger Delegierter der Haager Konferenz hätte es jedoch wagen können, wegen geringfügiger Differenzen die Konferenz scheitern zu lassen. Zwischen Deutschland und Frankreich sei, nachdem jetzt einige noch schwebende Fragen bald geregelt sein würden, ein neues Buch begonnen worden. Briand wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu und betonte, Artikel 8 des Völkerbundspaktes enthalte eine heilige Verpflichtung der Mitglieder des Völkerbundes zur Durchführung der Abrüstung. Aber es gebe noch das schwierige Problem der Sicherheit, das oft als Hauptbindernis für die Abrüstung angesehen werde. Briand sprach hierauf über die Wirtschaftsfragen und betonte, daß der Völkerbund sich endlich entschließen müsse, energische Schritte auf dem Wege der wirtschaftlichen Abrüstung der Völker zu ergreifen. Dieses Problem könne nicht auf rein wirtschaftlich-technischem Wege gelöst werden. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ging Briand dann auf die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa ein. Es müsse ein Versuch unternommen werden, eine gewisse Gruppe von Völkern untereinander mit einem festen Band zu verbinden, um mit gemeinsamen Kräften gemeinsame Ziele zu erörtern. Doch könne die Tätigkeit derartiger Völkergruppen sich nur auf wirtschaftliche Fragen beziehen. Aus einer derartigen Gemeinsamkeit dieser Art könne dann die europäische Solidarität entstehen, ohne daß der Völkerbund in irgendeiner Weise hiedurch geschädigt würde. Er wisse wohl, daß diese Frage außerhalb der Tagesordnung des Völkerbundes stehe. Er schlage jedoch vor, daß die Vertreter der europäischen Mächte diesen Gedanken prüften und die Vorschläge ihren Regierungen unterbreiteten, um dann auf der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes diese Gedanken weiter zu erörtern. Briand schloß seine Rede mit einer enthusiastischen Verteidigung des Schiedsgerichtsgedankens. Die Völker brauchten ebenso wie die Menschen einen Richter, der ihre Streitigkeiten schlichte und sie daran hindere, sich zu schlagen. Es wäre keine Schande für ein großes Volk, mit einem Streitfall vor den Richter zu gehen und sich seinem Urteilsspruch zu unterwerfen. Es gebe Menschen unter den Völkern, die die öffentliche Meinung systematisch vergifteten, die blutige Rache suchten und damit den Krieg vorbereiten. Diese Menschen müßten als Verbrecher vernichtet werden. Diejenigen, die die Saat des Krieges säten, dürften nicht geduldet werden. Es seien in erster Linie die Frauen, die ihren Herd schützen müßten, die ihren Kindern den Haß gegen den Krieg und die Liebe zum Frieden einflößen müßten. Dann werde man es nicht mehr nötig haben, für die Sicherheit zu sorgen.

Sportecke.

1. F.C. 08 Birkenfeld — Union Böckingen. Wie wir schon berichteten, begegnen sich nächsten Sonntag um ¾4 Uhr obige Mannschaften auf dem Sportplatz hinter der „Sonne". Die Böckinger verfügen über eine ausgezeichnete Hintermannschaft und über eine prächtige Läuferreihe; der Mittelläufer Schell ist zur Zeit erste Klasse. Wenn Sammet 2 wieder mit aus der Partie ist, wie wir hören, so dürfte der Innensturm Gutz, Sammet 2, Walter 1 heißen — lauter gefährliche Durchbrecher und Schützen. Für den alten Kämpen Hoffmann wird voraussichtlich Hüsemann eingestellt werden: alles in allem eine Elf, die dem Gegner das Leben sauer machen kann. Trotzdem wollen wir den Birkenfeldern bei ihrer derzeitigen Verfassung und Aufstellung, da sie den Vorteil des eigenen Platzes haben, ein kleines Plus zusprechen. Es heißt aber für sie, sich zusammenzugehen und ein gefälligeres Zuspiel zu zeigen, wenn sie den Sieg nicht aus den Händen nehmen lassen wollen.

Jeder Herr Jeder Knabe nur von Ludwig Kahn Westliche 2 · PFORZHEIM · Marktplatz die Kleidung trage!

Der in Sachen **Karl Etzel**, Maurermeister in **Wildbad** in Nr. 165 ds. Bl. auf **9. September 1929, nachm. 2 Uhr**, ausgeschriebene Versteigerungstermin

findet nicht statt.

Wildbad, den 5. September 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Brehm.

Verein für Bienenzucht Neuenbürg, e. V.

Am **Sonntag den 8. September, nachm. ½3 Uhr**, findet im **„Bären"** in **Neuenbürg** eine

Versammlung

mit folgender **Tagesordnung** statt:

1. Vortrag vom Landessachverständigen Herrn Oberlehrer Rentschler-Stuttgart über „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung auf Grund des neuen Faulbrutgesetzes".
2. Bericht über den Königinnenzuchtkurs in Schwann von Herrn Hauptlehrer Wolf-Engelsbrand.
3. Steuerfreier Zucker.
4. Ehrung von Mitgliedern.
5. Gratisverteilung von einem Dutzend Künstlerpostkarten an jedes anwesende Mitglied.

Zu zahlreichem Besuch lade ich unsere Mitglieder und alle Freunde der Bienenzucht freundlich ein.

Der Vorstand.

Am **Sonntag den 8. September 1929** hält der

Radfahrer-Verein „Schwalbe" Neusatz

an der Neusatzer Pfütze ein

Waldfest

ab, verbunden mit **großem Schaurennen.** Abends **Tanz** im Gasthaus zum **„Löwen"**. Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Auto-Gelegenheitskauf

NSU 5/25 PS pfleglichen Händen

Innensteuer-Limousine, 4sitzig, Ia. Lederpolsterung, Vierrad-Bremse, 5fache Ballonbereifung, letztes Modell, Fahrtrichtungsanzeiger, Scheibenwischer, Sucher, Deckenbeleuchtung, ausstellbare Windschutzscheibe, Blumenvase, kompl. Werkzeug, nur 13000 Kilometer gefahren, in allerbestem Zustand aus erstmaligen (Anschaffungspreis Mark 6800.—)

äußerst vorteilhaft zu verkaufen

D. Baral

Pforzheim -- Westliche 63 -- Telefon 564

Rucksack-Vesper

in frischen Qualitäten!

Wurst und Fleisch:

Die bekannten **Biberacher Landjäger**	Paar	**36** Pfg.
Fste. **Oldenburger Mettwürstl**, streichfäh.,	Stück	**25** Pfg.
Ia. **Oldenburger Bierwurst**	¼ Pfd.	**50** Pfg.
Beste harte **Salami**	¼ Pfd.	**50** Pfg.
Rauchfleisch, schön durchwachsen, ohne Bein	¼ Pfd.	**50** Pfg.
Ia. **Ochsenmaulsalat**, die ganze Dose eßfertig,		**60** Pfg.
Leber- und Blutwurst in Portionsdosen	Dose	**45** Pfg.

Käse und Butter:

Emmentaler, vollfett u. saftig, im Anschnitt	¼ Pfd.	**45** Pfg.
Emmentaler, vollfett, rindenlos, im Anschnitt	¼ Pfd.	**50** Pfg.
Emmentaler, vollfett, rindenlos, die bekannten „Alpenrose"-Portionsschachteln, 6 Stck.		**95** Pfg.
Schachtelkäse „Bergfreund", streichfähig, die Schachtel nur		**25** Pfg.
Frühstückskäse nach alter Art, Marke „Alpenrose", das Stück nur		**18** Pfg.
Limburger Stangenkäse, vollreif und mild, das ¼ Pfund		**19** Pfg.
Feinste Holländer Teebutter, laufend frische Sendungen, die ½ Pfd.-Tafel		**1.15** Mk.

Als **weiteren Rucksack-Proviant** empfehlen wir unsern Mitgliedern:

Durststillende Bonbons, Schokoladen, Zigaretten (alle bekannten Marken), Tabake und Zigarren, ferner das Zündholz des Genossenschafters: G.E.G.-Zündhölzer.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg.

Warenabgabe nur an Mitglieder und nur gegen Barzahlung. 10 Verteilungsstellen.

Hotel „Schwarzwaldrand" Birkenfeld.

Samstag den 7. Septbr., abends 8¼ Uhr:

Einzigartige Darbietungen von

Alfons Simon

Hellsehen - Gedankenübertragung
Okkultismus - Charakterbeurteilung usw.

Das Beste auf diesem Gebiete!

Eintritt I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk. 0.70.

Hochzeits-Feier

Ihre Vermählung am **Sonntag den 8. Sept.** erlauben sich hiermit höflichst anzuzeigen

Paul Keller, Obernhausen. **Anna Knöller,** Höfen.

Kirchgang ½12 Uhr in Gräfenhausen.

Birkenfeld.

In Neubau schöne, sommerliche

2 und 4 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Angebote unter Nr. 295 an die Agentur ds. Bl. erbeten.

Schulbad Neuenbürg.

Jeden Samstag wieder geöffnet.

Musik-Verein Neuenbürg.

Unseren werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß unsere Kapelle am kommenden **Sonntag den 8. ds., von 3 Uhr** ab, im **Grösseltal** ein

Nachmittags-Konzert

veranstaltet.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst ein.

Der Ausschuß.

Turner-Gesang-Verein Neuenbürg.

Morgen abend 8 Uhr

Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunde.

Pünktliches Erscheinen notwendig betreffs Ausflug. Junge Herren sind herzlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Photo-Stadelmann Birkenfeld Atelier.

Birkenfeld.

Ein 8 Ar großer

Acker

in den Viertelädern mit acht tragbaren Obstbäumen mit gutem Behang ist zu verkaufen.

Hauptstraße Nr. 54.

Birkenfeld.

Most- und Tafel-Obst

wird verkauft am Samstag nachmittags 4 Uhr. Zusammenkunft

Mühlweg 17.

20—25 Rm.

Tannenholz,

Scheiter oder Roller, kauft **Hch. Kuni,** Kohlenhandl., **Pforzheim,** Westliche 111. Telefon 2581.

Holzkaufzettel,

neues Formular,

vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchdr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw